

Münchens Feuerwehr

Zu den bekanntesten und wichtigsten Einrichtungen für die Sicherheit einer Stadt gehört die Feuerwehr. Schon in früheren Jahrhunderten, als die Menschen in den Städten mit ihren Holzhäusern näher zusammenrückten, mußte der Gefahr von Bränden und ihrer Bekämpfung besonderes Augenmerk zugewendet werden. Heute ist es selbstverständlich, daß wir in einer Großstadt wie München mit rund 125 000 Gebäuden über eine modern ausgerüstete, hervorragend ausgebildete und stets voll einsatzbereite Feuerwehr verfügen, um Großbrände möglichst zu verhüten, sie gegebenenfalls wirksam zu bekämpfen und allen Anforderungen, die die heutige Technik mit ihren zahlreichen Gefahren mit sich bringt, gewachsen zu sein.

Schon vor 100 Jahren hat sich in unserer Stadt die seit dem Ende des 18. Jahrhunderts bestehende bescheidene Feuerwehr als unzulänglich erwiesen. Städtische Arbeiter hielten damals in ihrer Freizeit Feuerwache. Das Jahr 1866 war das Gründungsjahr der freiwilligen Feuerwehr. Wenige Jahre später mußte der Magistrat erkennen, daß auch diese Feuerwehr neben der kleinen noch weiter bestehenden städtischen Feuerwehr nur ein unbefriedigendes Organ des Feuerlöschwesens sein konnte. Nach dem Studium von deutschen und ausländischen Berufsfeuerwehren führte im Jahre 1879 ein Magistratsbeschluß zur Gründung der Münchener Berufsfeuerwehr neben der schon bisher bestehenden freiwilligen Feuerwehr. Der Hauptinitiator für die Schaffung einer Berufsfeuerwehr war der damalige Kommandant der freiwilligen Feuerwehr, Stadtbaurat Arnold von Zenetti (1824—1891). München zählte zu dieser Zeit 221 200 Einwohner und hatte rund 8 700 Gebäude bzw. Anwesen.

Die neugegründete Berufsfeuerwehr konnte damals eine ständige Wache von 14 Mann zur Verfügung stellen, die nachts durch weitere 7 Mann verstärkt wurde. Die Dienstkleidung war bereits einheitlich und an Löschfahrzeugen standen vor 90 Jahren zur Verfügung:

- 1 Dampfspritze von Shand Mason & Co. mit Rüstwagen und fahrbarer Schlauchhaspel,
- 1 Mannschaftstransportwagen,
- 3 Saug- und Druckspritzen,
- 2 Wasserwagen mit je 1 000 l Inhalt,
- 1 Druckspritze,
- 1 Requisitenwagen und 1 Schiebeleiter.

Außerdem waren insgesamt über 10 000 m Schlauchmaterial verschiedenster Art vorhanden. Nach 3 Jahren schon erhielt Münchens Berufsfeuerwehr eine zweite Dampfspritze von der Firma Krauss, München. Im Laufe der nächsten Jahre versuchte man, das früher Versäumte rasch aufzuholen, die Ausrüstung wurde ständig ergänzt und bereits 10 Jahre nach der Gründung der Berufsfeuerwehr faßte der Magistrat den Beschluß zur

Errichtung von 6 Nebenfeuerwachen. Die Stadt hatte sich in diesen Jahren sehr rasch ausgedehnt, die Einwohnerzahl war bis 1889 um über ein Drittel auf 306 000 angewachsen und die Zahl der Anwesen hatte inzwischen 11 000 überschritten. Kurz nach der Jahrhundertwende, als München durch die Eingemeindung von Laim und Thalkirchen über $\frac{1}{2}$ Mio Menschen zählte, betrug die Gesamtstärke unserer Berufsfeuerwehr schon 210 Mann. Um diese Zeit wurde auch die heute jedem Münchener bekannte Hauptfeuerwache in der Blumenstraße errichtet. Die Einführung der Lederhelme mit Nackenschutz geht ebenfalls auf diese Zeit zurück. Die Lederhelme wurden später durch Metallhelme ersetzt, der Ledernackenschutz hat sich bis heute als unentbehrlich erwiesen. Zu den markantesten Neuerungen der nächsten Jahre gehört in erster Linie die Automobilmisierung der Berufsfeuerwehr und auch der freiwilligen Feuerwehr Münchens ab dem Jahre 1912. Ein Jahr darauf wurde für die Berufsfeuerwehrmänner, die schon 1910 alle Beamten-eigenschaft erlangt hatten, der 24-stündige Wachdienst mit anschließender 24-stündiger Freizeit allgemein eingeführt. Dieser 24-stündige Dienst mit anschließender Freizeit besteht im Prinzip heute noch.

Auf die Tätigkeit, die Stärke und den Einsatz der Feuerwehr in der Zeit vom Beginn des 1. Weltkriegs bis zum Ende des 2. Weltkriegs kann im Rahmen dieses Beitrages nicht näher eingegangen werden. Eine größere Umorganisation, zum Teil aus politischen Gründen sowie vor allem die mit normalen Verhältnissen nicht vergleichbaren Einsätze während des Bombenkriegs gingen über den Rahmen einer örtlichen Feuerwehr weit hinaus. Es soll hier in erster Linie über den derzeitigen Stand der Berufsfeuerwehr, ihre Entwicklung und ihren Einsatz in den letzten Jahren berichtet werden.

Die heutige Münchener Berufsfeuerwehr trägt sowohl in personeller Hinsicht, — Stärke und Ausbildung — wie auch nach den Standorten ihrer Feuerwachen und ihrem Fahrzeug- und Gerätepark allen Hilfsanforderungen einer modernen Großstadt Rechnung. Der Einsatz und die Bedienung der Maschinen und Geräte einer modernen Feuerwehr erfordern eine entsprechende technische Vorbildung. Als Berufsfeuerwehrmänner werden deshalb auch nur voll ausgebildete Handwerker mit einschlägiger Berufserfahrung eingestellt.

Über die erlernten Berufe von 755 Feuerwehrmännern (ohne gehobenen und höheren technischen Dienst) gibt die kurze Zusammenstellung auf S. 326 oben Aufschluß.

Mit der Indienststellung des Neubaus der Feuerwache „Süd“ an der Aidenbachstraße 7 im Jahre 1967 (als Ersatz für die mehr als 60 Jahre alte Feuerwache 2 an der Boschetsrieder Straße 33) wurden die räumlichen Voraussetzungen für eine geordnete Durchführung aller Laufbahn- und Sonderlehrgänge geschaffen. Die Ausbildung der einzelnen Feuerwehrmänner ist vielseitig: Grundausbildungslehrgänge wechseln ab mit Fortbildungslehrgängen, Lehrgängen im Strahlenschutz, im Wasserrettungsdienst, Sanitätsdienst. Dazu kommt noch die Ausbildung in den verschiedensten Werkstätten z.B. Nachrichtenwesen, Kraftfahr- und Gerätewesen (Fahrschule) sowie die Weiterbildung in den erlernten Berufssparten. Die Feuerwache „Süd“ ist ein großräumig angelegter Gebäudekomplex und wurde nach den neuesten Gesichtspunkten gebaut. Sie gilt für den Fachmann geradezu als Musterschule und der Laie kann sich besonders hier ein gutes Bild über die Ausbildungs- und Übungsmöglichkeiten der Feuerwehr machen. Neben modernen Personal-

Erlernete Berufe der Feuerwehrmänner
(ohne höheren und gehobenen techn. Dienst)

Tabelle 1

Autoelektriker, Automechaniker, Autospengler...	64
Buchbinder, Buchdrucker	12
Dachdecker	4
Dreher	29
Elektroinstallateure, Elektromechaniker	59
Feinmechaniker	20
Fernmeldemonteuere	11
Fotografen	5
Installateure	26
Maler (Lackierer)	28
Maschinenbauer, Maschinenschlosser	66
Maurer	38
Mechaniker	20
Orthopädie-Mechaniker, Sattler	11
Schlosser	74
Schneider	16
Schreiner	76
Schuhmacher	11
Schweißer	6
Spengler	30
Tapezierer	2
Wagner	5
Werkzeugmacher	47
Zimmerer	32
Verschiedene	63
	755

unterkünften enthält sie u. a. vor allem mehrere Unterrichtsräume, ein Labor, eine Gymnastikhalle sowie eine Schlauchwasch-, Trocken- und Reparaturanlage. Eine sehr weiträumige hohe Halle dient als Übungsplatz auch im Winter für alle erdenklichen Ernstfall-Einsätze. Selbst eine Straßenbahn mit Schienen steht dort für Übungszwecke zur Verfügung. Alle Fahrzeuge, auch Drehleitern und die großen Kranwagen, können in diesem Raum operieren.

Für den gehobenen feuerwehrtechnischen Dienst (Brandinspektor-Laufbahn) wird die Ausbildung an einer Höheren Technischen Lehranstalt (Ingenieurschule, Staatsbauschule) und für den höheren Dienst (Brandrat-Laufbahn) der Abschluß eines technischen Hochschulstudiums gefordert.

Die Iststärke des Gesamtpersonals belief sich auf 865 am 31. 12. 1967, an Einsatzpersonal stehen rund 800 Mann zur Verfügung, von denen ca. 200 ständig einsatzbereit sind; dazu können 80 Angehörige der Berufsfeuerwehr in Dienstwohnungen jederzeit sofort, vor allem nachts zum Einsatz herangezogen werden. Auf rund 1 600 Bürger kommt in München 1 Berufsfeuerwehrmann.

Das Aufgabengebiet der Berufsfeuerwehr der Landeshauptstadt umfaßt neben den Bereichen „Vorbeugender“ und „Abwehrender“ Brandschutz insbesondere auch den tech-

nischen und Unfall-Hilfsdienst bei allen denkbaren Notlagen von Menschen und Tieren, bei Verkehrsunfällen, Naturkatastrophen, Gas- und Ölunfällen und sonstigen Notständen aller Art. Um den sprichwörtlich schnellen Einsatz der Feuerwehr im vorhinein zu gewährleisten, ist das gesamte Stadtgebiet in 8 Wachbezirke mit je einer Feuerwache eingeteilt:

- Feuerwache 1 (die sog. Hauptfeuerwache mit der Branddirektion) an der Blumenstraße 34: Ihr Einsatzgebiet ist in erster Linie die Innenstadt,
- Feuerwache 2 an der Aidenbachstraße 7 mit dem südlichen Teil der Stadt als Ausrückebezirk und der Feuerweherschule,
- Feuerwache 3 an der Schulstraße 5: Ihr Ausrückebezirk ist der Westen der Stadt,
- Feuerwache 4 an der Wilhelmstraße 31 mit dem Norden der Stadt als Einsatzgebiet,
- Feuerwache 5 an der Anzinger Straße 41 mit dem Osten der Stadt als Einsatzgebiet,
- die übrigen 3 Feuerwachen sind für folgende Stadtteile zuständig:
- Feuerwache 6 an der Bäckerstraße 14 für den äußeren westlichen Stadtteil, vor allem Pasing, Ober- und Untermenzing und die Randbezirke,
- Feuerwache 7 an der Moosacher Straße 28 für den äußeren nördlichen Stadtbereich,
- Feuerwache 8 an der Ganghoferstraße 45a für das Ausstellungsgelände sowie für die Theresienwiese und die an sie angrenzenden Stadtteile.

Den Feuerwachen sind jeweils auch Werkstätten zugeteilt.

Neben der Berufsfeuerwehr besteht in der Landeshauptstadt München auch noch eine gut organisierte freiwillige Feuerwehr. Sie hat eine Stärke von über 600 Mann und ist ebenfalls voll motorisiert. Ihre 19 Löschgruppen verteilen sich auf die Randgebiete der Stadt und sind in 4 Bereiche eingeteilt:

Bereich Süd (1) mit den Löschgruppen Forstenried, Großhadern, Solln,

Bereich Nord (2) mit den Löschgruppen Feldmoching, Freimann, Ludwigsfeld, Oberföhring, Obermenzing,

Bereich Ost (3) mit den Löschgruppen Michaeliburg, Perlach, Riem, Trudering, Waldperlach, Waldtrudering,

Bereich West (4) mit den Löschgruppen Allach, Aubing, Harthof, Langwied-Lochhausen, Moosach.

Die „Löschgruppe“ ist die kleinste selbständig operierende Einheit der Feuerwehr. Sie setzt sich zusammen aus einem Gruppenführer und 8 Mann und besitzt ein Löschgruppenfahrzeug. Der Einsatzleiter ist ein Brandmeister.

Der „Löschzug“ der Münchener Berufsfeuerwehr dagegen besteht aus drei Fahrzeugen — einem Trockentanklöschfahrzeug, einem Löschgruppenfahrzeug und der Drehleiter. Dem Löschzug voraus fährt ein Funkdienstwagen mit einem Brand-Ingenieur (bzw. Brandinspektor oder Hauptbrandmeister).

Jede Löschgruppe der freiwilligen Feuerwehr hat ihr eigenes Feuerwehrgerätehaus, das Kommando mit den Büroräumen befindet sich in der Ganghoferstraße 4. Die Fahrzeuge und alle Geräte der einzelnen Löschgruppen führt die Berufsfeuerwehr in ihrem Bestand,

sie unterhält und pflegt sie auch. Die Schutzkleidung und die Personalausrüstung beschafft und unterhält ebenfalls die Berufsfeuerwehr, die Verwaltung und Ausgabe dagegen obliegt der freiwilligen Feuerwehr. Die Ausbildung führen die Löschgruppenführer nach Weisung und unter Aufsicht des Kommandos durch. Alle mit Führungs- und Ausbildungsaufgaben betrauten Dienstgrade werden an der Bayerischen Landesfeuerwehrschule in Regensburg ausgebildet. Im Jahre 1967 hat jede Löschgruppe 8 Pflichtübungen durchgeführt, 157mal wurde die freiwillige Feuerwehr im gleichen Jahre alarmiert. Im Stadtgebiet von München bestehen seit einer Reihe von Jahren außerdem noch 4 Werkfeuerwehren mit derzeit zusammen 127 Angehörigen. Werkfeuerwehren haben folgende Unternehmen:

Bundesbahnausbesserungswerk München-Freimann	mit 36 Angehörigen,
Flughafen München-Riem GmbH	mit 34 Angehörigen,
München-Dachauer Papierfabriken GmbH, Werk Pasing	mit 30 Angehörigen,
Alkor-Werk Karl Lissmann KG, Solln	mit 27 Angehörigen.

Der Bestand an Fahrzeugen der Berufsfeuerwehr hat in den letzten zehn Jahren zum Teil erheblich zugenommen. Während 1957 die Berufsfeuerwehr 89 Fahrzeuge besaß, waren es 10 Jahre später 131, überwiegend Fahrzeuge zur Brandbekämpfung. Die Zahl der Anhängerfahrzeuge jedoch ist mit 30 Stück gegenüber 27 vor 10 Jahren nahezu konstant geblieben. Die Kraftfahrzeuge der Berufsfeuerwehr und der freiwilligen Feuerwehr haben 1967 mit 648 385 Fahrkilometern eine Strecke zurückgelegt, die 16mal der Länge des Äquators gleichkommt. Die freiwillige Feuerwehr war nur mit 7 679 km, also mit 1,18% beteiligt. 173 667 Liter Kraftstoff wurden im gleichen Jahr insgesamt verbraucht, eine Menge, die ein modernes Großflugzeug mit zweimaligem Auftanken schluckt. Folgende Aufstellung gibt einen Überblick über den Bestand an Kraftfahrzeugen unserer Berufsfeuerwehr nach dem Stand vom 31. 12. 1967.

Bestand an Kraftfahrzeugen am 31. 12. 1967

Tabelle 2

13 Löschfahrzeuge LF 16	2 Wassernotfahrzeuge
1 Löschfahrzeug LF 16-TS	1 Funkkommandowagen
2 Zumischer-Löschfahrzeuge ZLF 24	1 Atem- und Strahlenschutzwagen
1 Sonderlöschmittelfahrzeug	5 Unfallrettungswagen
14 Tanklöschfahrzeuge TLF 16	2 Großunfallrettungswagen
2 Tanklöschfahrzeuge TLF 16 (T)	1 Notarztwagen
10 Tanklöschfahrzeuge TroTLF 16	5 Kleinalarmfahrzeuge (Kombi)
11 Drehleitern DL 30	1 Kurierwagen (Kombi)
2 Schlauchwagen SW 2000 (T)	7 Transporter (Kombi)
6 Rüstwagen	4 Lastkraftwagen
1 Rüstwagen-Gas	32 Personenkraftwagen
1 Rüstwagen-Öl	1 Telegrafbauwagen
1 Kranwagen KW 16	1 Küchenwagen
1 Kranwagen KW 15	1 Versorgungswagen
1 Tierunfallwagen (Niederflur-Hubwagen)	
insgesamt 131 Fahrzeuge	

Den 19 Löschgruppen der freiwilligen Feuerwehr stehen davon 2 Löschfahrzeuge LF 16 und 14 Tanklöschfahrzeuge TLF 16 zur Verfügung. Die freiwillige Feuerwehr verfügt ferner über 18 Fahrzeuge des Brandschutzdienstes im Zivilschutz. Auf den Bestand an sonstigem Einsatzmaterial soll hier wegen der Fülle der einzelnen Gegenstände nicht näher eingegangen werden. Neben einem Bestand an Schläuchen, der zum Jahresende 1967 eine Länge von 40 000 m erreichte, hat die Feuerwehr einer Millionenstadt eine Unzahl von Ausrüstungsgegenständen, die hier aufzuführen kein Platz ist, denken wir nur an Atemschutz-, Wiederbelebungs-, Tauch- und Strahlenschutzgeräte sowie die vielfältigen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke.

Neben der eigentlichen Brandbekämpfung ist eine der Hauptaufgaben der Feuerwehr die Brandverhütung, die sich in tausenden von Besichtigungen äußert. Von den nahezu 40 000 Beschaubjekten im Jahre 1967 seien vor allem erwähnt: Über 8 000 Betriebe, 10 000 Garagen, 1 600 Werk-, Geschäfts- und Lagerhäuser, über 1 100 Theater, Kinos und sonstige Versammlungsstätten, 1 924 Apotheken, Drogerien und Laborräume, 668 Messen, Ausstellungen, darunter Oktoberfest und Dulten sowie 537 Tankstellen und Mineralöllager. Auch die Überprüfung von 9 290 Blitzschutzanlagen gehört in das Aufgabengebiet der Feuerwehr.

Für die Löschwasserversorgung stehen außer den offenen Gewässern wie Isar, Bäche, Seen und Teiche im Stadtgebiet 69 öffentliche und 108 private Löschbrunnen bzw. Löschwasserbehälter zur Verfügung.

Über den Stand der Hydranten in den Jahren 1951, 1957 und 1967 gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Anzahl der Hydranten

Tabelle 3

	1951	1957	1967
Überflurhydranten öffentlich	1 825	1 867	1 506
Unterflurhydranten öffentlich	10 772	14 183	17 779
Überflurhydranten privat	1 237	1 451	1 802
Unterflurhydranten privat	588	664	729
Wandhydranten	1 585	2 339	4 773
insgesamt	16 007	20 504	26 589

Die Zunahme der Hydranten im Stadtgebiet betrug in den letzten 10 Jahren 20,7%.

Der Aufbau einer Feuerwehr, ihr Personalstand und dessen Ausbildung, die Feuerwachen und ihre Ausrüstung dienen allein dem Zweck, im Ernstfall, also beim Alarm, voll einsatzfähig zu sein. Die Zahl der Einsätze unserer Berufsfeuerwehr stieg in den letzten Jahren ständig. Während alle bayerischen Feuerwehren im Jahre 1967 insgesamt zu mehr als 22 000 Einsätzen alarmiert wurden und sich ihre Hilfeleistungen damit innerhalb der letzten 10 Jahre verdoppelt haben, wurde allein die Berufsfeuerwehr der bayerischen Landeshauptstadt im Jahre 1967 fast 9 000mal alarmiert. Ihre Hilfeleistungen betrugen 1967 gegenüber denen vor 10 Jahren nahezu das Fünffache. Von den 8 966 Gesamt-

einsätzen im Jahre 1967 trafen auf Brände nur 1 282 (= 14,3%), auf blinde Alarmer 492 (= 5,5%) und auf böswillige Alarmer 237 (= 2,6%). Die weitaus meisten Alarmer, 6 955 (= 77,6%), wurden zu sogenannten „Hilfeleistungen“ ausgelöst (s. Tabelle 4).

**Zahl und Art der Einsätze der Münchener Berufsfeuerwehr
in den Jahren 1953—1967**

Tabelle 4

Jahr	Einwohner	Gebäude	Brände	Blinde Alarmer	Böswillige Alarmer	Hilfeleistungen	Einsätze insgesamt
1953	889 843	77 521	550	110	46	386	1 092
1954	908 572	80 627	541	168	66	861	1 636
1955	929 808	84 939	517	135	112	919	1 683
1956	957 177	91 571	619	175	81	982	1 857
1957	986 024	96 064	591	194	92	1 105	1 982
1958	1 011 878	100 306	587	222	58	1 154	2 021
1959	1 033 854	104 455	793	258	80	1 106	2 237
1960	1 055 457	107 234	764	305	90	1 662	2 821
1961	1 086 502	110 570	780	192	96	1 787	2 855
1962	1 124 782	113 637	1 029	292	83	2 271	3 675
1963	1 156 180	115 638	990	299	105	2 887	4 281
1964	1 181 318	118 513	1 028	253	125	3 063	4 469
1965	1 208 414	120 636	1 118	311	157	4 648	6 234
1966	1 230 074	123 168	1 223	419	202	4 941	6 785
1967	1 242 190	125 228	1 282	492	237	6 955	8 966

Die Art dieser *Hilfeleistungen* ist sehr vielseitig. Nur die häufigsten seien hier aufgeführt; so erstreckten sich 1967 auf Verkehrsunfälle (mit und ohne Verletzte) 424 Einsätze, auf Unwetternotdienst 596, auf Gefahrenzustände auf Straßen 1 780, auf Wasserschäden 491, auf das Beseitigen von Bienenschwärmen und Wespen 336, auf das Öffnen und Schließen von Türen 770 und auf Unfall- bzw. Krankentransporte 617 Einsätze. Das sind zusammen 5 014 Einsätze oder 72,2% aller Hilfeleistungen.

Wenn auch die Feuerwehr schon in früheren Jahrzehnten als „Mädchen für alles“ in den verschiedensten Situationen zu Hilfe gerufen wurde, so ist die Zahl der Hilfeleistungen, wie die Tabelle 4 zeigt, noch ständig im Steigen begriffen, vor allem in den letzten Jahren. Am auffallendsten ist der Anstieg im Jahre 1967 gegenüber dem Vorjahr. Er betrug etwas über 2 000. Von dieser Steigerung entfallen allein 1 747 (= 86,7%) auf folgende Einsätze:

Unwetternotdienst (vor allem im Januar und Februar)	456
Bienen und Wespen im Juni und Juli	139
Gefahrenzustände auf Straßen (in allen Monaten)	650
Krankentransportwesen (Unfallrettungswagen)	284
Einsatz des Notarztwagens	218
	1 747

Der *Notarztwagen* der Berufsfeuerwehr ist heute schon zu einem festen Begriff für die Münchener Bevölkerung geworden, obwohl er erst eine kurze Geschichte hinter sich hat.

Der „Löschzug“ der Münchener Hauptfeuerwache rückt aus

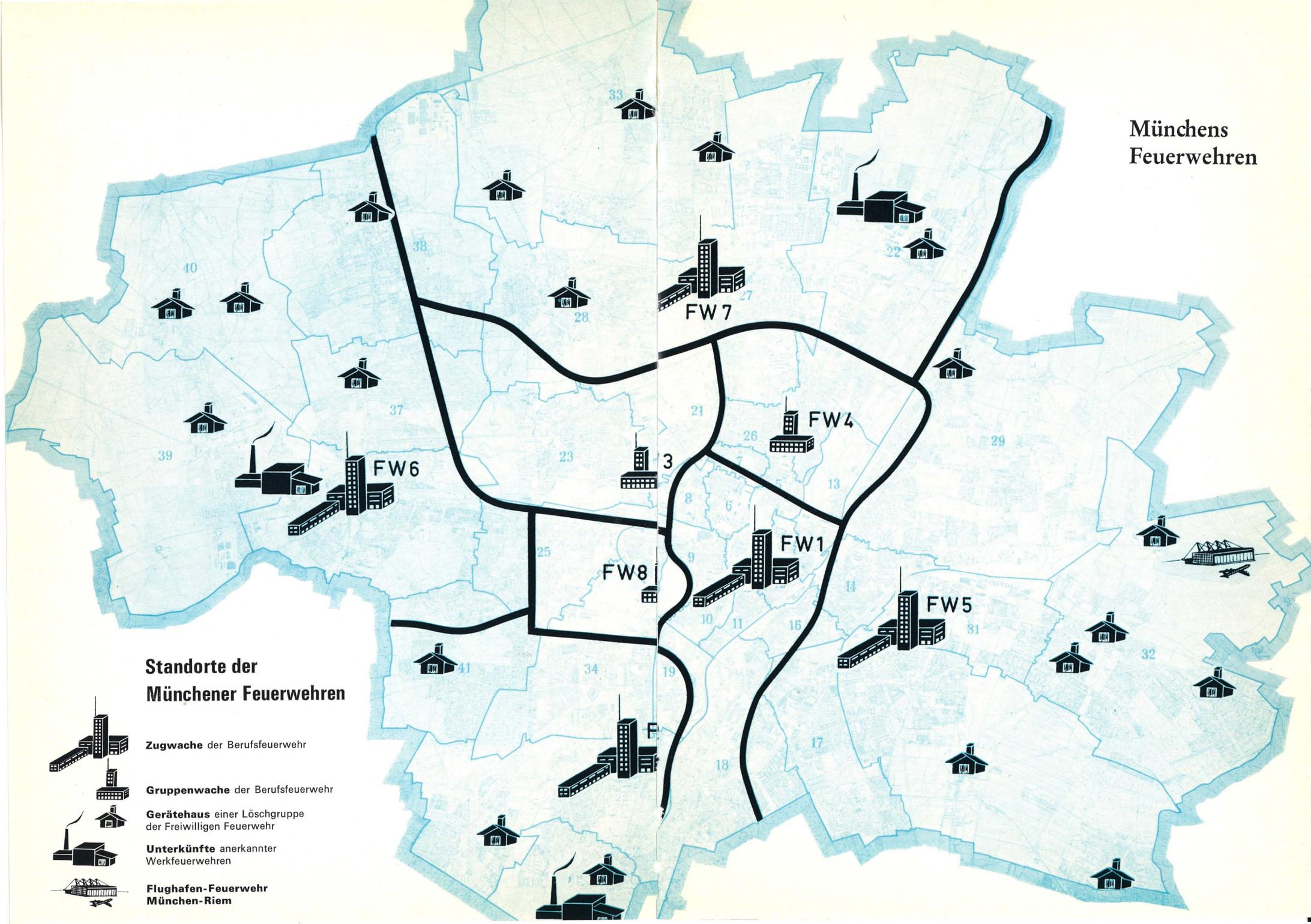


1910: vor jedem Wagen 2 „Pferdestärken“!



1967: 150 PS unter jeder Motorhaube!

Münchens Feuerwehren



Standorte der Münchener Feuerwehren



Zugwache der Berufsfeuerwehr

Gruppenwache der Berufsfeuerwehr

Gerätehaus einer Löschgruppe
der Freiwilligen Feuerwehr

Unterkünfte anerkannter
Werkfeuerwehren

Flughafen-Feuerwehr
München-Riem



Am 30. März 1966 wurde erstmals mit einem Funkdienstwagen ein Arzt der chirurgischen Universitäts-Poliklinik zu einer Unfallstelle geholt. Bald darauf stellte die Feuerwehr einen Unfallrettungswagen nur für diesen Zweck zur Verfügung. Bereits gegen Ende 1967 konnte dann die Feuerwehr einen besonders konstruierten speziellen „Notarztwagen“ ihr eigen nennen. Er steht mit zwei als Transportsanitäter besonders ausgebildeten Feuerwehrbeamten an der Poliklinik stets in Bereitschaft, wird über Funk alarmiert und fährt dann mit einem Chirurgen dieser Klinik in den Einsatz. Der Wagen ist sehr geräumig und seine vorbildliche Ausstattung ermöglicht dem Arzt in jeder Situation, Verletzten oder gar in Lebensgefahr geratenen Mitmenschen noch am Unfallort sachgerecht zu helfen. Der Notarztwagen an der Poliklinik ist in erster Linie für das Stadtzentrum vorgesehen („Notarzt Mitte“). Ein zweiter Wagen, vor allem für den Osten und Norden, steht inzwischen am städtischen Krankenhaus Oberföhring bereit („Notarzt Ost“). Dieser Notarztwagen wurde vom Bundesverkehrsminister der Münchener Berufsfeuerwehr zur Verfügung gestellt. Er trägt daher auch das polizeiliche Kennzeichen von Bonn. Mit Beschluß vom 2. Oktober 1968 hat die Vollversammlung des Stadtrats dem Kauf eines zweiten stadteigenen Notarztwagens zugestimmt. Der Notarztwagen der Feuerwehr ist von den Straßen Münchens nicht mehr wegzudenken und im Falle eines Abzuges des Wagens aus Bonn wird mit Sicherheit ein weiterer eigener Wagen dieser Art bestellt werden. Mit der Zeit etwa 1 000 Einsätzen der Notarztwagen in einem Jahre ist es unerlässlich, daß ständig mindestens drei dieser Fahrzeuge bereitstehen. Die laufend zunehmende Frequenz der Notarztwageneinsätze unserer Feuerwehr ist ein Beweis für die Unentbehrlichkeit eines solchen Dienstes in unserer Stadt. Es ist das besondere persönliche Verdienst des derzeitigen Chefs der Münchener Berufsfeuerwehr, Oberbranddirektor Dipl.-Ing. Seegerer, daß diese Einrichtung geschaffen wurde und sich in kürzester Zeit geradezu hervorragend bewährt hat. Auf welche Art die Feuerwehr zu Bränden alarmiert wurde, ist aus Tabelle 5 zu ersehen. Sie zeigt, daß in den letzten Jahren über 60% der Brandmeldungen durch Fernsprecher und rund ein Fünftel durch Feuermelder ausgelöst wurden.

Die Feuermeldungen erfolgten durch :

Tabelle 5

	1957	%	1958	%	1966	%	1967	%
Fernsprecher	620	70,7	645	74,4	1 118	60,6	1 212	60,3
Feuermelder	133	15,2	84	9,7	355	19,3	427	21,2
Polizei	101	11,5	112	12,9	328	17,8	329	16,4
Funk					19	1,0	14	0,7
mündlich	23	2,6	26	3,0	24	1,3	29	1,4
insgesamt	877	100,0	867	100,0	1 844	100,0	2 011	100,0

Von den Großeinsätzen unserer Feuerwehr in den letzten Jahren seien folgende aufgeführt: Der markanteste ist wohl der Einsatz anlässlich des Flugzeugabsturzes am frühen Nachmittag des 17. Dezember 1960, der sicher noch lange in der Erinnerung der Münchener Bevölkerung bleiben wird. Eine auf dem Flughafen München-Riem gestartete zwei-

motorige Transportmaschine der amerikanischen Luftwaffe mit 20 Personen an Bord war nach einer Kollision mit dem Turm der St. Paulskirche auf die belebte Straßenkreuzung Bayer-/Martin-Greif-Straße gestürzt. Ein Triebwerk prallte dabei gegen den Anhänger eines Straßenbahnzuges und setzte diesen in Brand. Brennender Treibstoff ergoß sich ferner über die ganze Straßenkreuzung und die gesamte Unfallstelle stand schlagartig in Flammen. Die Zahl der Todesfälle betrug insgesamt 52. Die Berufsfeuerwehr und auch mehrere Löschzüge der freiwilligen Feuerwehr waren den ganzen Tag und die folgende Nacht mit zahlreichen Spezialfahrzeugen und 145 Mann im ständigen Einsatz am Unfallort. Auch die Flughafenfeuerwehren der Flugplätze Riem, Neubiberg, Schleißheim und Erding hatten Einheiten zur Unterstützung entsandt.

Das Jahr 1961 brachte einen bemerkenswerten Großeinsatz am 17. April, als in einem ehemaligen Luftschutzbunker am Petuelring 30 t altes Filmmaterial in Brand gerieten und explodierten. Mit einem großen Aufgebot von Menschen und Material gelang es der Feuerwehr erst nach 5tägigem Einsatz, das Feuer endgültig zu löschen. Laufende Explosionen, die Entwicklung giftiger Gase und eine ungeheure Hitze hatten diesen Einsatz besonders schwierig gemacht.

Den bekanntesten Einsatz im Jahre 1962 brachte am 19. Januar die Explosion im Heizkraftwerk München-Sendling: Zwei kurz aufeinanderfolgende Explosionen im Bereich der Brennkammer einer Gasturbine hatten den kurz vor der Fertigstellung stehenden Neubau weitgehend zerstört und rund 30 000 l Heiz- und Schmieröl in Brand gesetzt. Hier ging es in erster Linie um Menschenleben. In dem Gebäude waren rund 100 Personen beschäftigt, von denen schnellstens 10 in Sicherheit gebracht werden mußten. Die Geretteten hatten alle Rauchvergiftungen und zum Teil erhebliche Verletzungen erlitten. Einer von ihnen starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Bekanntlich wurden damals zwei Arbeiter, die sich auf das Flachdach des nahezu 50 m hohen Kesselhauses geflüchtet hatten, durch einen vorsorglich herbeigerufenen Hubschrauber der amerikanischen Streitkräfte gerettet. Der Brand selber konnte trotz ungewöhnlicher Erschwernisse infolge der Baustellenbedingungen und Explosionsfolgen anschließend rasch gelöscht werden.

Auch 1963 waren es wieder Brände, die Großeinsätze der Feuerwehr zur Folge hatten: Unter anderem war am 18. Juni das oberste Stockwerk eines Textilkaufhauses in der Kaufinger Straße in Brand geraten und am 29. Juni stand ein 400 qm großer Fabrikationsraum im 5. Stock eines zellhornverarbeitenden Großbetriebes in der Isartalstraße in Flammen. Hier waren zwar keine Menschen in Gefahr, dafür galt es vor allem, Sachwerte zu retten. Dem Großeinsatz der Feuerwehr ist es gelungen, eine Ausweitung des Feuers über den Fabrikationsraum hinaus zu verhindern und die akute Gefahr für ein angrenzendes Zellhornlager abzuwenden. Der unabwendbare Sachschaden hat trotzdem $1\frac{1}{3}$ Mio DM betragen.

In den folgenden Jahren ist unsere Stadt trotz ständigen Ansteigens von Brandeinsätzen aller Art von einem Großfeuer, das die allgemeine Aufmerksamkeit der Münchener Bevölkerung auf sich gezogen hätte, verschont geblieben. Erst gegen Ende des Jahres 1968 — es war in den frühen Morgenstunden des 20. November — hatte die Feuerwehr

wieder einen vielbeachteten Großeinsatz im Zentrum Münchens: In der Kaufinger Straße 33 in unmittelbarer Nähe des Marienplatzes war es zu einer gewaltigen Gasexplosion gekommen, die schwerste Zerstörungen an mehreren Häusern verursachte. In drei Anwesen waren insgesamt 11 Menschen zum Teil in äußerst gefährlicher Lage in ihren Wohn- bzw. Schlafräumen eingeschlossen. Die Hauptaufgabe der Feuerwehr bestand zunächst in der Rettung dieser eingeschlossenen Menschen, ihrer Aufnahme in den Großunfallrettungswagen und in der ärztlichen Betreuung durch den Notarzt, bis sie in die bereitgestellten Notquartiere bzw. zwei davon ins Krankenhaus eingewiesen werden konnten. Ferner mußten die einzelnen Häuser nach etwaigen Verschütteten durchsucht werden. Die Sicherung der Unfallstelle vor weiteren Einstürzen und die Bergung von Wertgegenständen und Mobiliar dauerte den ganzen Tag und zum Teil noch die beiden folgenden Tage. Die Berufsfeuerwehr hatte 60 Beamte aus fast allen Feuerwachen im Einsatz. Der Sachschaden war sehr hoch, allein der Gebäudeschaden betrug rund 1,5 Mio DM.

Bei den zahlreichen Einsätzen unserer Feuerwehr sind Unfälle wohl unvermeidlich. So kam es z. B. 1967 bei nahezu 9 000 Einsätzen zu 177 Dienstunfällen, davon 18 Vergiftungen, 16 Knochenbrüchen, 15 Augenverletzungen und 3 Verbrennungen. Mit Genugtuung kann aber hier vermerkt werden, daß jahrelang kein Angehöriger der Münchener Feuerwehr mehr in Ausübung des Dienstes ums Leben kam. Den letzten Toten hatte unsere Feuerwehr im März 1952 zu beklagen, als der Brandmeister Karl Reichert in seiner Funktion als Sprengmeister beim Öffnen eines an den damaligen Bundeskanzler Adenauer adressierten Pakets durch Explosion einer Bombe getötet wurde.

Abschließend ist die Behandlung der Frage interessant, was unsere Feuerwehr kostet. Die folgende Tabelle 6 zeigt, daß die bayerische Landeshauptstadt jährlich eine ganz beachtliche Summe dafür auszugeben hat. Die Kosten für die Münchener Feuerwehr mit allen ihren Einrichtungen haben sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdreifacht. Während 1958 etwas über 5 Mio DM aufgewendet wurden, sind die Kosten im Laufe von 10 Jahren auf nahezu 17 Mio DM angestiegen, was einer Steigerung von 236% entspricht. Auf den Kopf der Münchener Bevölkerung trafen vor 10 Jahren 4,98 DM, 1967 dagegen waren es bereits 13,64 DM; das entspricht einer Steigerung von 174%.

Kosten des Brandschutzes

Tabelle 6

Jahr	Kosten in DM	Einwohnerzahl	Pro-Kopf-Ausgaben in DM
1958	5 042 790	1 011 878	4,98
1959	5 263 910	1 033 854	5,09
1960	4 181 240	1 055 457	3,96
1961	6 510 400	1 086 502	5,99
1962	9 844 540	1 124 782	8,75
1963	11 100 300	1 157 180	9,59
1964	11 361 330	1 181 318	9,62
1965	13 506 380	1 208 414	11,17
1966	14 695 330	1 230 074	11,95
1967	16 947 440	1 242 190	13,64

Wenn auch solche Kostensteigerungen, die die kommunalen Finanzen belasten, im allgemeinen nicht gerne gesehen werden, sind die Mittel für die Feuerwehr zweifellos nicht nur eine notwendige Ausgabe, sondern auch eine gut angelegte. Allein die Tatsache, daß es in den letzten Jahren zu keinen größeren Ausweitungen von Bränden kam, beweist das. Darüber hinaus haben die schnellen und sowohl personell wie gerätemäßig gut ausgerüsteten Unfalleinsätze manches Menschenleben in unserer Stadt gerettet. Die Bedeutung einer gut ausgerüsteten Feuerwehr kann in einem stark verdichteten und technisierten Wirtschafts- und Lebensraum, wie ihn eine Millionenstadt darstellt, nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Kie.

Die Bevölkerungsentwicklung in der Stadtregion München

Mit der Ausdehnung der städtischen Lebensbereiche und der gleichzeitigen Verdichtung aller Kommunikationsmöglichkeiten, die der Verkehr bietet, wurden die Außenräume großer Städte von immer stärkerer Bedeutung. Sowohl im Jahrgang 1966 wie im Jahrgang 1967 der „Münchener Statistik“ wurde deshalb der Einwohnerentwicklung und dem Bevölkerungswachstum in der Münchener Stadtregion besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Im Rahmen dieser Artikel im Heft 4/1966 und im Heft 3/1967 konnten einschlägige Daten über die Wohnbevölkerung und ihre Zunahme sowie über die Entwicklung der Einwohnerdichte gebracht und interpretiert werden.

Die Entwicklungs- und Austauschvorgänge zwischen der Stadt und ihrem Umland beschleunigen sich ständig weiter, so daß selbst im Laufe eines Jahres das datenmäßige Bild wiederum Verschiebungen erfahren hat. In diesem Artikel sollen daher die Wachstumsvorgänge und die Verteilung der Wohnbevölkerung bis zum jüngsten bekannten Stand, nämlich zum 30. 6. 1968, in der gleichen Aufgliederung gebracht werden wie in den Tabellen der entsprechenden Aufsätze, die bisher in der „Münchener Statistik“ erschienen sind. Als zusätzliche Information wurde den Tabellen die jüngste fortgeschriebene Zahl des Wohnungsbestandes beigegeben. Diese Zahl wird interessant sein in Gegenüberstellung zu den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. 10. 1968, die wohl in ersten zusammenfassenden Darstellungen Ende nächsten Jahres vorliegen werden. Bevor die große Übersichtstabelle gebracht wird, soll eine zusammengefaßte Aufstellung, die ebenfalls mit den früher gebrachten vergleichbar ist, die Entwicklung anzeigen, die in der Stadtregion München, also unserer Kernstadt, ihrem Ergänzungsgebiet sowie in der verstädterten Zone und in der Randzone zu beobachten war.

Die in der Tabelle (S. 339 oben) enthaltenen Einwohnerdichteziffern und Flächenangaben sind bezogen auf die letzte errechnete Fläche mit dem Stand Jahresmitte 1966. Die Verschiebungen zwischen 1961 und 1968 sind, da es nennenswerte Ein- und Ausgemeindungen nicht gegeben hat, außerordentlich gering. Sie beruhen lediglich auf Grenzkorrekturen und haben auf die Errechnung von Dichtezahlen keinen Einfluß gehabt, da sie erst nach der zweiten oder dritten Stelle hinter dem Komma sichtbar werden. Eine